

# Schwarzwaldb-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 3. August 1944

Nummer 180

## Frage nach den Reserven

Eine Fehlrechnung des Gegners  
Von Bernd W. Beckmeier

In dem gegenwärtigen Abschnitt des Krieges, der von Deutschland zu einer hinhaltenen, Zeit gewinnenden Kampfführung genutzt wird, trägt der Krieg das Gepräge eines Ringens um die Fesselung unserer Reserven, deren wahre Größe für den Feind immer noch unsichtbar ist. Jede Front, im Westen, im Süden, im Osten, sucht eine Sogwirkung auf sie auszuüben, um sie aus der Zurückhaltung herauszulösen und sie zu verschleifen, damit sie nicht mehr imstande sein sollen, eine entscheidende Wendung an einem Frontabschnitt herbeizuführen.

In der Zeit vor der Invasion nahm die deutsche Führung Raumaufgaben an der Ostfront und in Stafeln in Kauf, um die Streitkräfte im Westen stark und zur Eindämmung eines anglo-amerikanischen Landungsunternehmens bereit zu machen. Diese zusammengeballte Kraft stellt eine Gefahr für die Invasoren dar, die man auf Seiten der Westmächte dadurch zu bannen sucht, daß bis jetzt nur ein Drittel der auf der englischen Insel für die Invasion bereitgestellten Kräfte eingesetzt worden sind. Die anderen beiden Drittel stehen noch in England sprunghaft. Dadurch soll verhindert werden, daß die deutsche Führung die Gesamtheit ihrer im Westen gesammelten Divisionen geschlossen zur Ausräumung des normannischen Brückenkopfes ansetzt; man will sich Uebertragungsmaßnahmen vorbehalten für den Fall, daß andere Küstenstellen im Westen von deutschen Kräften entblößt werden. Die deutsche Führung wählte daher zur Eindämmung des Feind-Brückenkopfes in der Normandie das Verfahren des sparsamsten Kräfteeinsatzes, um für die Bekämpfung noch möglicher weiterer Landungsunternehmen des Gegners gerüstet zu sein.

Aus dieser abwartenden Haltung ergaben sich für den Gegner verschiedene Folgerungen. Die im Südwesten Englands stationierte 21. Heeresgruppe des Generals Montgomery ist bis auf zehn als taktische Reserve zu wertende Divisionen in den Kampf gemorfen worden; sie hat bereits wegen ihrer Verluste in den Räumen von St. Lo und Caen Divisionen der Heeresgruppe des amerikanischen Generals Patton im Südosten Englands anfordern müssen. Gleichzeitig wurden aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika frisch herbeigeführte Kräfte ohne Aufenthalt in England in der Normandie in den Kampf geworfen. Nach Angaben englischer Militärkommentatoren ergab sich nun im Obersten Hauptquartier der Invasoren die Frage, ob angesichts des bisher nicht erreichten Durchbruchs aus der Enge des Brückenkopfes eine zweite Landung anzulegen sei oder ob die gesamten Kräfte zur Ausweitung des Invasionsraumes bestimmt werden sollten. Bisher stehen etwa 40 feindliche Divisionen in der Normandie, wobei die zwanzig im Ostteil kämpfenden anglo-kanadischen Divisionen der 2. Armee des Generals Dempsey eine Frontlinie haben, die nur halb so lang ist wie die der im Westteil operierenden amerikanischen Kräfte. Bestimmend ist, daß bisher den eingeleiteten Divisionen keine Sprengung des Abschließungsriegels der deutschen Truppen möglich war. Die noch in England stehenden weiteren Divisionen können sicher bei einem etwaigen zweiten Landungsunternehmen keine größeren Erfolgchancen sehen, als sie Montgomery für sich verbuchen konnte. Es scheint deshalb im Augenblick bei dem Invasionskommando die Tendenz vorzuherrschen, das Hauptgewicht auf eine Forcierung der Kämpfe auf dem bereits bestehenden Kampfschauplatz in der Normandie zu legen und die Angriffsstöße aus dem Reservoir der Heeresgruppe Patton und aus frisch über den Ozean herangeführten Verbänden zu speisen, um so Zeit zur Bildung neuer „Landungsdrohender“ Verbände in England zu gewinnen, die die deutschen Reserven im Westen festhalten. Das Zeitproblem trägt dabei jedoch einen recht unfruchtlichen Charakter, da der Sommer die günstigste Zeitspanne für eine Kriegsführung in der Normandie darstellt, während sich die Herbstnebel dem Einsatz der Luftwaffe, einem der Hauptvorteile der Invasoren, hemmend entgegenstellen.

Zweifellos werden sich die Ueberlegungen der westlichen Gegner in naher Zukunft praktisch andeuten. Sie werden sicherlich nicht ohne Einfluß auf die Verwendung der deutschen Reserven bleiben, wie auch die Kampfführung im Osten neue Gesichtspunkte in die Erörterung dieser Frage zu bringen vermag. Die Sowjets setzten zu Beginn ihrer Sommeroffensive im Mittelabschnitt auf einer Frontlänge von rund 500 Kilometern etwa 125 Schützendivisionen, 7 Panzerkorps und 20 kleine Panzerverbände sowie mehrere mechanisierte und Kavalleriekorps ein. Insgesamt stemmten sich also allein hier außer 125 Schützendivisionen rund 3000 Panzer gegen die deutsche Frontlinie! Der gleichzeitig aus dem Raum Larnopol und Luzk gegen Lemberg gerichtete Vorstoß sah im Raum eines einzigen deutschen Korps zwanzig Schützendivisionen des Gegners, zwei Panzerkorps und ein mechanisiertes Korps mit schwerer Artillerie auf Selbstfahrlafetten und Pak im Angriff. Ueber eine ähnliche Massierung verfügte der aus dem Raum von Kowel über Lublin gerichtete Angriff, wobei sich herausstellte, daß an der Ostfront Lage und Schreibe das Dreifache der im Mittelabschnitt beobachteten Panzerkräfte eingesetzt ist.

Wenn von der deutschen Führung in richtiger Beurteilung der Hauptbedeutung des westlichen Kampfschauplatzes die Fülle

Tagesbefehl des Reichsführers-**H** an das Ersatzheer

## Abgabe an den verfluchten Etappengeist

Das Ziel: des Führers und seines Reiches nationalsozialistische Volksarmee

Berlin, 2. August. Der Reichsführer - **H** Heinrich Himmler hat am 1. August als Befehlshaber des Ersatzheeres, zu dem er bekanntlich am 20. Juli ernannt worden ist, folgenden Tagesbefehl an dieses erlassen:

„Am 20. Juli hat mich unser Führer und oberster Kriegsherr Adolf Hitler zum Befehlshaber des Ersatzheeres und Chef der Heeresrüstung ernannt. Heute am 1. August, an dem vor 30 Jahren der Kampf um die Erhaltung und das Leben unseres deutschen Volkes begann, wende ich mich zum ersten Male an euch.

Front und Heimat erwarten mit Recht vom Ersatzheer größte Leistungen. Wir werden weder die Kameraden an der Front, noch das Feuer, was unser Volk hat, Kinder, Frauen und Eltern, enttäuschen. Ich weiß, das Heimatheer wird beispielhaft in seiner Treue und seinem Gehorsam sein.

Ich befehle, daß in Garnisonen und Städten Tag für Tag zumindest ebenso lange ausgebildet, Dienst geleistet und Pflicht erfüllt wird, als der Rüstungsarbeiter in seiner Fabrik arbeitet. Ich fordere, daß von Offizier und Mann und allen Angehörigen des Heeres kompromisslos und ehelich Abgabe getan wird jeder Selbstsucht und dem verfluchten Etappengeist.

Ich verlange, daß jeder Offizier und jeder Mann, der in der Heimat eingespart werden kann, seinem Wunsche gemäß zur Front geschickt, oder wenn er dafür aus Gründen des Alters und der Gesundheit nicht tauglich ist, zur Rüstungsarbeit freigegeben wird.

Von den Offizieren und Beamten insbesondere erwarte ich, daß sie nur das eine Wortrecht wahrnehmen: mehr Pflichten zu erfüllen, mehr Dienst zu tun und an der Front noch tapferer und standhafter als die Männer zu sein.

Niemals wankend in unserer Treue und in unserem Glauben, ohne Zögern in unserem Gehorsam, anständig in unserer Gesinnung, nimmer müde in unserem Fleiß, getrocknet in der Erfüllung unserer Pflichten, haben wir uns vorgenommen, durch Tat und Leistung die Schande des 20. Juli vergessen zu machen und zu werden des Führers und seines Reiches nationalsozialistische Volksarmee.

Feldkommandostelle, den 1. 8. 1944

gez. **H. Himmler**  
Reichsführer-**H**  
Befehlshaber des Ersatzheeres

## Der Geist der Front

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. August. Die Waffen zu führen zum Schutz der Heimat, war von jeher das Recht und die Pflicht, aber auch der Stolz des freien Deutschen. In dieses Grundgesetz deutschen Mannesums knüpfte Scharnhorst an, als er im Kampf gegen Napoleon das ganze Volk unter die Waffen rief und mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht jenen mittelalterlichen Brauch endgültig liquidierte, der den Waffenträger zum Söldner gemacht hat. Das erste Volkshier der Befreiungskriege entsprach nur deshalb nicht ganz dem elementaren Begriff, weil es nicht gelang, die sozialen Unterschiede, die Offizier und Mann trennten, zu überwinden. Die letzten Hindernisse auf dem Wege zu einer Wehrmacht, in der allein Tapferkeit und Tüchtigkeit die Laufbahn des Soldaten bestimmen und Offizier und Mann eine verschworene Gemeinschaft von gleichgestellten und gleichgeachteten Kämpfern bilden, hat erst der Nationalsozialismus ausgeräumt. Nun vollends alle Ueberbleibsel veralteter Anschauungen auszumergen, hat sich der Reichsführer-**H** Heinrich Himmler zum Ziel gesetzt, wie er in seinem ersten Tagesbefehl als neuer Befehlshaber des Ersatzheeres proklamiert. Gemäß den Notwendigkeiten der Front und den Forderungen der ganzen Nation hat auch der Soldat in der Heimat - gleich auf welchem Posten er steht - das Höchstmögliche zu leisten. Wer nicht zur Erfüllung besonderer Aufgaben dringend im Ersatzheer benötigt wird oder sich noch in Ausbildung befindet, soll an die Front. Wer aus körperlichen Gründen hierfür nicht geeignet ist, soll seine Kraft der Rüstungsarbeit zur Verfügung stellen, die jeden Mann brauchen kann. Der Geist der Front soll, so fordert der Reichsführer-**H**, auch der Geist der Etappe sein: Pflichterfüllung, persönlicher Einsatz und fanatischer Wille, alles zu tun, was dem Siege nützt.

## Marschall Mannerheim Finnlands neuer Präsident

Zusammenfassung der obersten zivilen und militärischen ausübenden Gewalt in einer Hand

Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros

Helsinki, 2. August. Der Präsident der finnischen Republik Risto Ryti hat in einem Schreiben an die Regierung mitgeteilt, daß er, um in dieser schicksalsschweren Zeit die Konzentrierung der obersten ausübenden Gewalt sowohl auf dem Gebiet der militärischen als auf dem der Zivilverwaltung in die Hand einer Person zu ermöglichen, beschließen habe, das Amt des Präsidenten der Republik niederzulegen. Auf diesen Entschluß habe auch der Umstand eingewirkt, daß seine Gesundheit infolge der vierjährigen schweren verantwortungsvollen Arbeitslast gelitten habe. Ministerpräsident Cankio, der dieses Schreiben vor dem Reichstag verlas, teilte mit, daß der Marschall von Finnland, Freiherr von Mannerheim, sich auf Wunsch der Regierung bereit erklärt habe, sich für das Amt des Staatspräsidenten zur Verfügung zu stellen. Die Regierung sei zu dem Entschluß gekommen, daß die Durchführung einer Wahl des Präsidenten der Republik nicht nötig sei, sondern

daß das Amt des Präsidenten der Republik ohne Wahl dem Marschall Mannerheim anvertraut werden müsse. Dem Reichstag sei eine entsprechende Gesetzesvorlage überreicht worden. Ministerpräsident Cankio gab dem Wunsch der Regierung Ausdruck, daß der Reichstag einstimmig und schnell die Entscheidung der Regierung billige. Gleich nach der Bestätigung des Gesetzes werde der neue Präsident sein Amt antreten. Da der General Mannerheim als Oberbefehlshaber der Wehrmacht eine schwere Arbeitslast und große Verantwortung habe, müsse eine Regelung getroffen werden, die ermöglichte, daß er in Abwechslung von der Verfassung das Recht habe, gewisse Aufgaben als Staatspräsident dem Ministerpräsidenten zu übertragen.

Zum Schluß sprach der finnische Ministerpräsident dem Staatspräsidenten Ryti den Dank für seine wertvollen, für Finnland unentbehrlichen Leistungen in der schweren Zeit, die das finnische Volk bisher erlebt habe, aus.

der Reserven zum Kampf gegen die Invasoren bereitgestellt wurde, so war dennoch auch der Osten nicht außer acht gelassen worden. Vielleicht möchte die Zusammenballung sowjetischer Divisionen an einzelnen Frontabschnitten überraschen, der Beginn der sowjetischen Sommeroffensive war aber in Rechnung gestellt worden.

Daß neue Kräfte jetzt unverzüglich im Osten ihrer Bestimmung zugeführt werden, darf angenommen werden. Es wäre unsinnig, die besonderen Bedingungen der durch die feindlichen Einbrüche geschaffenen Lage zu übersehen. Ganz sicher aber werden sich die möglichen Verstärkungen als erste Form zur Wandlung der sowjetischen Vorfälle zu einem Stellungskrieg auswirken.

Man nimmt auf Seiten des Gegners an, die stärksten Erfolge der deutschen Wehrmacht in den ersten Kriegsjahren hätten eine Verausgabung der

deutschen Wehrkraft bedeutet. Diese Schlussfolgerung aus - und das war das Charakteristische - mit spärlichsten Mitteln errungenen Erfolgen wird sich als trügerisch erweisen. Gewiß vermögen fünf harte Kriegsjahre eine Armee zahlenmäßig nicht zu stärken. Der Kampfsgeist aber wurde gestählt und mit ihm der kämpferische Wert der Verbände. Eine Führung, die entschlossen ist, alle Kräfte für Wehrmacht und Rüstung voll auszunutzen, und eine Wehrmacht, die eine zu höchstem Einsatz bereit, opferstarke Heimat hinter sich stehen weiß, braucht sich nicht an die nüchterne Zahl zu klammern. Der Feind wird es spüren, wenn ihm neue Divisionen gegenüberstehen, die mit Waffen aufwarten werden, deren revolutionärer Charakter heute erst geahnt werden kann. Die Zukunft wird dem Feind einen Begriff von der Wehrkraft des deutschen Volkes geben, die ihm unerschöpflich erscheinen wird.

## Neue Entwicklungen

Die militärische Lage im Westen und Osten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. August. Das V-1-Feuer auf London hat in allen Teilen der großen britischen Hauptstadt stärkste Wirkung gehabt. Die Zerstörungen und Verluste sind so groß, daß sie jetzt einige englische Minister veranlaßt haben, die völlige Evakuierung Londons zu fordern. Mit Rücksicht auf die unabsehbaren politischen Folgen einer solchen Maßnahme hat Churchill diese Anträge abgelehnt und dafür die Erziehung einer Entscheidung in der Normandie unter Einfluß aller zur Verfügung stehenden Kräfte verlangt, bevor weitere deutsche Vergeltungswaffen in Aktion treten können. Dies ist neben dem alten Ziel, sich mehr Bewegungsfreiheit in dem immer noch sehr engen Invasionsbrückenkopf zu verschaffen, der Hauptgrund für die seit einigen Tagen mit wachsender Wucht geführten Angriffe der Briten und Nordamerikaner in der Normandie. Die Briten führen daher seit Tagen - und auch am Dienstag und Mittwoch war es nicht anders - schwere Stöße südwestlich und südlich Caumont, während die Nordamerikaner alle verfügbaren Kräfte dazu benutzen, ihren Einbruchraum südwestlich St. Lo zu vertiefen.

Im Raum südlich Caumont konnten die auf rund 20 Kilometer Breite angreifenden Briten drei Panzerkräfte in südwestlicher Richtung vortreiben und ihre Linie an der tiefsten Stelle um etwa 7 Kilometer vorverlegen. Dann wurden sie aufgefangen. Die Kämpfe dauern hier noch an. Aus ihrem Einbruchraum an der Westküste der Cotentin-Halbinsel griffen die Nordamerikaner an verschiedenen Stellen an. Die Haupt-



Der Invasionsbrückenkopf

stöße erfolgten nach Westen. Es gelang ihnen jedoch nicht, unsere Sperrstellungen aufzubrechen. Eine Betrachtung der Front im Westen wie auch im Osten drängt die Erwartung neuer militärischer Entwicklungen geradezu auf. In beiden Großschlachten glaubt der Feind nach deutschem Muster zum Bluffzug schreiten zu können. Besonders deutlich ist diese Absicht in der Normandie, wo die Amerikaner nach ihrem Vorstoß auf Avranches an der Westküste der Cotentin-Halbinsel neue Panzerverbände zum Vormarsch in allgemein südlicher Richtung eingesetzt haben. Ein solcher Vorstoß hängt aber bis zu einem gewissen Grad in der Luft, wenn von unseren Gegnern nicht auch an der Mittelfront des Invasionskriegsschauplatzes und im Kampfraum von Caen weiteres Gelände gewonnen werden kann. Deshalb haben die Amerikaner auch östlich Avranches angegriffen. Hieraus entwickelten sich sehr schwere Kämpfe, die in ihrer Heftigkeit und Erbitterung noch immer anfeigen. Doch waren alle feindlichen Angriffe, die zum Schutz der offenen linken Flanke der Amerikaner unternommen worden sind, bisher vergeblich. Der Uebertragungsanstreng der amerikanischen Panzerverbände durch Avranches hindurch birgt taktische Möglichkeiten, die von den deutschen Verbänden genutzt werden dürften.

An der Ostfront kommt von den insgesamt vier kritischen Punkten - Karpatenangriff der Sowjets, Angriff auf Warschau, Stoß auf Ostpreußen und Vorstoß über Litau mit dem Ziel Riga - zurzeit nur dem nördlichsten Kampfschauplatz besondere Bedeutung zu. Der Kampfraum von Warschau ist allerdings auch von größerer Bedeutung. Südlich Warschau vorgedragene sowjetische Angriffe zielen darauf ab, die Bahnlinie Warschau-Radom zu unterbrechen, was nicht gleichgültig sein kann. Deswegen sind hier deutsche Gegenangriffe im Gange. In den Waldkämpfen zwischen Augustow und der Memel gingen zwei Orte verloren, nämlich Kalvaria und Wilkowitzken, die nicht weit von der ostpreussischen Grenze entfernt liegen. Man kann sich deshalb vorstellen, mit welcher Erbitterung die deutschen Truppen gerade in diesem Kampfraum gegen den Feind angehen, der sein ursprüngliches Ziel, das Eindringen in Ostpreußen selbst, unbedingt erreichen will. Unerlöschliche Ziele verfolgen die Sowjets bei ihrem Massenangriff in und um Litau, durch den die lettische Hauptstadt Riga bedroht werden soll. Warschau, Ostpreußen und Riga sind lockende Ziele für den Feind, der deshalb auch Gefahren in Kauf nimmt, die sich aus der Bedrohung ungezügelter Flanken ergeben. Infolgedessen drängt sich auch hier der Eindruck einer sich anbahnenden Veränderung der Lage zwingend auf.

Allerdings sind die räumlichen und einschneidenden Verhältnisse im Osten schwieriger zu meistern als im Westen, wo im wesentlichen noch keine raumgreifenden Bewegungen des Feindes zu be-

### Hessige Kämpfe in der Normandie mit Panzerverbänden

Durchbruchversuche bei Florenz gescheitert / Sowjets an den Besikden zurückgeworfen

obachten sind. Im Westen hat die höhere Führung zurzeit immer noch taktische Aufgaben zu erfüllen, wenn sie die Blößen ausnützen will, die der Feind sich gibt. Im Osten jedoch sind operative Bewegungen größeren Ausmaßes notwendig.

### Churchill fürchtet die Stunde Deutschlands

Die Luftwaffe unterstützte an allen Brennpunkten die Abwehrkämpfe der Heeresverbände. Mit besonderem Erfolg bekämpfte sie die Ueberlebungsversuche der Bolschewisten über die Weichsel.

Aus dem Führerhauptquartier, 2. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwochmittag über die militärischen Ereignisse des Dienstag und der Nacht auf Mittwoch folgendes bekannt: Südlich Caen brachen von Panzern und starker Artillerie unterstützte feindliche Angriffe verlustreich zusammen. Auch nördlich von Caen und im Raum Percy-Billieville wurden alle Angriffe der Amerikaner unter Abschluß von 30 Panzern zerlegt.

Der Kampf gegen die kommunistischen Barden auf dem Balkan brachte dem Feind im Juli besonders schwere blutige Verluste. Er verlor außer 13.000 Toten 3800 Gefangene und Ueberläufer sowie zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen.

### Finnlands Widerstandskraft

Die deutsche Torpedobomber griffen einen feindlichen Geleitzug vor der nordatlantischen Küste an. Vier Frachter mit 26.000 BRT, ein Zerstörer wurden vernichtet getroffen. Außerdem erhielten weitere sieben Handelsschiffe mit zusammen 49.000 BRT Torpedotreffer.

Von unserem Sonderberichterstatter Heinz Penzlin

gleiche klare Einsicht in das Schicksalhafte dieses Krieges und nicht die gleiche Kraft gegenüber seinen Anforderungen haben, wie das Volk als Ganzes. Es finden sich in Finnland hauptsächlich in der Großstadt Helsinki manche, die nach Schweden und Amerika hinüberziehen wollen.

### Neuer Generalstabschef der Luftwaffe

Berlin, 2. August. Als Nachfolger des bei dem Anschlag auf den Führer tödlich verletzten Generaloberst Korten hat Reichsmarschall Göring den Generalleutnant Werner Kreipe, bisher General der Fliegerausbildung, als Chef des Generalstabes der Luftwaffe an seine Seite berufen.

### Allerlei von da und dort

Das KdF-Reichsschachmeisterturnier vor dem Abschluß. Die 11. Runde des KdF-Reichsschachmeisterturniers in Polen ergab in der Spitzengruppe keine Veränderungen. Es gewann: Müller gegen Schmig, Weinsteine gegen Wallasch, Grünfeld gegen Vogt.

### Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 2. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Gerhard Reimpell, erster Generalstabsoffizier beim Kommandanten von Rommel, geboren 1910 in Uebel als Sohn eines Kaufmanns; Hauptmann d. R. Walter Steinbrüner, Kompaniechef in einem niederländischen Grenadier-Regiment, geboren 1908 in Willstätt b. Kehl in Baden, als Sohn eines Hauptlehrers.

### Kraftwagenunfall Rommels bei einem Luftangriff

Der Generalfeldmarschall außer Lebensgefahr. Berlin, 2. August. Generalfeldmarschall Rommel ist am 17. Juli in Frankreich infolge eines Luftangriffs mit dem Kraftwagen verunglückt, wobei er Verletzungen und eine Gehirnerschütterung davontrug. Sein Befinden ist befriedigend. Lebensgefahr besteht nicht.

### Das Eichenlaub

Führerhauptquartier, 2. August. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Rudolf Demme, Kommandeur eines thüringisch-hessischen Panzergrenadier-Regiments, als 537. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Nach einem sowjetischen Durchbruch bei Bobruisk sollte er mit gepanzerten Teilen seiner Division abgechnittene deutsche Einheiten, die ausbrechen wollten, aufnehmen.

### Das Frauenstudium wird eingeschränkt

Berlin, 2. August. Die kürzlich erlassene zweite Wehrdienstverordnung und die vor einigen Tagen erfolgte Ausdehnung der Wehrpflicht für Frauen bis zu 50 Jahren haben die dritte Etappe des Fraueneinsatzes im Krieg eingeleitet. Um die im Reich noch vorhandenen Reserven an Frauen-Arbeitskräften für die Kriegswirtschaft auszubilden und durch ihren Einsatz Männer vor den Dienst bei der Waffe freizumachen, werden noch weitere Maßnahmen folgen.

### Der Schatz im Acker

Ein Bauer fand bei Thümenstift in Niederböhmen beim Graben in einer Tiefe von nur 15 Zentimeter einen Totkrug, der über 3000 Münzen enthielt. Die jüngsten stammen aus dem Jahre 1616.

### Teure Erdbeeren

Ein Erdbeerdiebstahl verlor in einem Braunschweiger Garten seine Briefkäse mit 500 RM, und zwei Raucherarten, auf denen aber leider kein Name eingetragen war.

### Antliche Klarstellung zur Verlegung Verwunderter in bestimmte Heimatlazarette

Es besteht bei vielen Familien der Verwundeten der verlässliche Wunsch, den in ein Lazarett eingekerkerten Angehörigen in einem nahegelegenen Heimatlazarett zu sehen, um ihn dort möglichst oft besuchen zu können.

### Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm, 12.35 Bericht zur Lage, 14.15 Musikalische Kurzwelt, 15.00 Kleines Konzert, 15.30 Solistensendung, 16.00 Melodien aus dem Reich der Oper, 17.15 „Ja, wenn die Musik nicht wär“, 18.30 Zeitspiegel, 19.15 Frontberichte, 19.45 Dr.-Goebbels-Aufsatz, 20.15 Von Melodie zu Melodie, 21.00 „Musikalische Farbenpiele“, 21.15 Konzertsendung, 21.30 Eichenlaub-Deutschlandender, 21.45 Konzert von Hugo Wolf, 22.00 Konzert des Linzer Reichs-Brunken-Orchesters; Linzer Sinfonie von Mozart, Quartett-Konzert von Spohr, Dirigent: G. L. Jochum.

### Frauliche Pflichterfüllung

Die deutsche Frau ist sich bewußt, wie wichtig, ja entscheidend ihr Wille zur Arbeit, ihre Bereitschaft zum Einsatz und ihre Entschlossenheit, alle Lasten dieses Krieges standhaft zu tragen, für den Endsieg unserer Waffen ist. Am eindrucksvollsten bekunden das viele deutsche Mütter, die sich trotz härtester häuslicher Forderungen bereitwillig für den Arbeitseinsatz zur Verfügung stellen.

Als von einer Papierfabrik im Kreise Freiberg, einem MS-Maschinenbetrieb, verheiratete Frauen aufgerufen wurden, an die Stelle von dienstverpflichteten Mädchen zu treten, meldete sich auch Frau Rosa A. aus Weizenborn. Sie ist Mutter von fünf Kindern im Alter von 18, 16, 11, 9 und 6 Jahren. Ihr Vorkommen im Betriebe in voller Arbeitszeit mitzuschaffen, erschien schon im Hinblick auf die Kinder völlig undurchführbar. Die beiden Ältesten hatten zwar schon ihre Arbeit. Aber wer sollte die drei jüngeren Kinder in Obhut nehmen?

Der Betriebsführer machte deshalb den Vorschlag, daß Frau A. nur fünf Stunden am Tage arbeiten solle, um ihre umfangreichen

häuslichen Arbeiten noch ordnungsgemäß erledigen zu können. Dieser Anregung entsprechend arbeitete Frau A. zunächst täglich fünf Stunden in der Abteilung Walzwerk. Aber sie wollte mehr leisten und vor ihren Arbeitskameradinnen nichts voraus haben. So äußerte sie schon sehr bald und immer dringender den Wunsch, in voller Arbeitszeit eingesetzt zu werden, und schaffte nunmehr schon seit langer Zeit als vollbeschäftigte Arbeiterin am Bogenfahler.

Neben dieser Arbeit in der Papierfabrik aber verfiel diese deutsche Frau und Mutter nach Feierabend noch ihre vielfältigen häuslichen Aufgaben, bewirtschaftet außerdem 8 Ar Land, die zu ihrem kleinen Siedlungshaus gehören, und widmet sich ihren Kindern, die tagsüber die Mutter entbehren müssen und von Nachbarn betreut werden.

Ist dieser Einsatz von Frau A. nicht ein stolzes und nachahmenswertes Beispiel fraulicher Pflichterfüllung in einer Zeit, die von uns allen, nicht zuletzt aber von unseren Frauen, ein erhöhtes Maß an Arbeit und Pflichterfüllung fordert? Die deutschen Mütter gehen auch in dieser Hinsicht ihrem Volke beispielgebend voran.

### Wachere Lat

In einem Calwer Luftschuttkeller hat während des Alarms ein kleiner Junge 6,78 RM. für das Kriegshilfsverbot des Deutschen Roten Kreuzes gesammelt. Obre diesem Kleinen, der bestimmt einmal ein tüchtiger Staatsbürger sein wird!

### Geltung der 3. Reichsleiterkarte

Im Zusammenhang mit den Anfang Juli getroffenen Bestimmungen über die Ausgabe der 3. Reichsleiterkarte für Kinder und Jugendliche ist über die Geltung der 3. Reichsleiterkarte — einschließl. der Zusatzleiterkarte für Jugendliche — bestimmt worden, daß diese bis zum 31. Dezember 1944 weiterläuft. Alle Bezugsabschnitte der 3. Reichsleiterkarte sind gültig und können im Rahmen der sonst für den Bezug von Spinnstoffwaren geltenden Bestimmungen ausgenutzt werden.

Entgegen früheren Regelungen muß jedoch darauf geachtet werden, daß zwischen der 3. und 4. Reichsleiterkarte insofern kein Unterschied mehr besteht, als die Beschränkungen des Verkaufs, die für die 4. Reichsleiterkarte gelten, auch für die 3. Reichsleiterkarte Geltung haben. Die Punkte der 3. Reichsleiterkarte können also nur im Rahmen der auch für die 4. Reichsleiterkarte geltenden Ausnahmen von der Bezugspflicht benutzt werden.

### Der Bezug von Nahrungsmitteln

Die Abgabe von Nahrungsmitteln ist wie folgt geregelt worden: Auf die Vierte Reichsleiterkarte für Männer können auf den Sonderabschnitt e ab 1. September 1944, auf den Sonderabschnitt d ab 1. November 1944 und auf den Sonderabschnitt c ab 1. Februar 1945 Nahrungsmittel gegen Abgabe dieser Sonderabschnitte bezogen werden bei gleichzeitiger Abgabe von einem und einem halben Punkt.

Bei der Vierten Reichsleiterkarte für Frauen wurde der Sonderabschnitt d ab 1. September 1944 für die Abgabe von Nahrungsmitteln bei gleichzeitiger Abgabe von einem und einem halben Punkt fällig gestellt. Auf die für Kinder und Jugendliche ausgegebene Fünfte Reichsleiterkarte kann die anderthalbfache Menge von Nahrungsmitteln wie auf die Vierte Reichsleiterkarte bezogen werden und zwar gegen die Abgabe von anderthalb Punkten.

### Gardinen sind Feuerfänger!

Gardinen, Teppiche und Polstermöbel sind kostbares Gut; sie verschönern das Heim und schaffen Bequemlichkeit. Aber sie sind besonders in den oberen Stockwerken gefährliche Feuerfänger. Ein Teil der Brandbomben durchschlägt die Dachgeschosse. Daher ist die Brandgefahr nicht auf die Dachböden beschränkt, sondern sie besteht in demselben Umfange auch für die Wohnungen der oberen Geschosse. Zur Herabminderung der Brand-

1. Noch mehr Milch.
2. Noch mehr Fett.
3. Noch mehr Gemüse.
4. Noch mehr Kartoffeln.
5. Noch mehr Brot.



**Achtung!**  
Mehr Milch - Mehr Butter  
Baut Zwischenfrucht  
sofort nach der Getreideernte!  
Eingesäuerte Zwischenfrucht  
ist Eiweißfutter  
für hohe Milchleistungen.  
Das Letzte leisten!

zeit und begann aus dem Nichts eine Leistung zu schaffen, die die Welt in Erstaunen setzte. Mit einer ungeheuren Willensstärke ohnegleichen überwand er eine furchtbare Krankheit, erschien dann als der erste und einzige deutsche Reiter auf einem ausländischen Turnier und legte durch seine unerhörte Leistung davon Zeugnis ab, daß Deutschlands Macht und Größe ungebrochen ist. Er schlug die Reiterelite der ganzen Welt aus dem Feld. Durch kraftvoll-männliche Darstellungskunst Willy Birgels wird der Film auch bei der Wiederholung zu einem besonderen Erlebnis.

### Aus den Nachbargemeinden

**Leonberg.** In feierlicher Weise wurde der dritte Ritterkreuzträger im Kreis Leonberg im Sitzungssaal des Rathauses geehrt: Major R a t h, der infolge Verwundung in der Heimat weilt und dem gegen Ende der letzten Woche durch eine Abordnung seiner Division das Ritterkreuz überbracht wurde unter gleichzeitiger Mitteilung seiner Beförderung zum Major. Kreisleiter Siller und Bürgermeister Spindler überbrachten die Glückwünsche des Kreises bzw. der Stadt Leonberg.

**Leonberg.** August Wagner konnte sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum begehen.

**Freudenstadt.** Im Ortsteil Kniebis von Bad Rippoldsau lief eine 80 Jahre alte Frau, die im Blindenerholungsheim untergebracht war, in den Anhänger eines Lastkraftwagens hinein. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie alsbald eine Leiche war.

**Herzberg.** Dieser Tage feierte Fräulein Berta S o l a g, Hildrighausen Straße 1, ihren 80. Geburtstag.

**Oberndorf.** Dem 66jährigen Leonhard G l ü d von Oberndorf-Altendorf kam beim Jagen ein Stamm ins Rollen, der ihn zu Boden riß. Der Stamm rollte über ihn hinweg. Dadurch erhielt der Bedauernswerte einen Unterschenkelbruch und schwere innere Verletzungen. Mehrere Rippen wurden gebrochen und die Lunge beschädigt.

**Pforzheim.** Zu den erfolgreichsten Totenkopfgängern, die bei jedem Einsatz ein und zwei Biermotorie vernichteten, zählt auch Feldwebel Otto E r h a r d t aus Pforzheim, der in acht Feindeinsätzen über dem Reichsgebiet insgesamt 11 Gegner zur Strecke brachte. Erhardt ist 23 Jahre alt. — Dem Ladehelfer Jakob G i d d in Königsbach gelang es, drei entwichene russische Kriegsgefangene festzunehmen. — Die 41 Jahre alte ledige Emma K ä l b e r in Nöttingen wurde wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen von der Pforzheimer Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Wir sehen im Film:

... reitet für Deutschland im Tonfilmtheater Nagold

Vom Tode gejagt — von Krankheit gequält, von Gammeln und Schiefern erpreßt, des besten Pferdewerkes durch den Verfallener Vertrag beraubt, so stand Rittmeister Freiherr von Langen allein auf sich gestellt im Chaos der Inflation.

### Tierschutz — auch im Krieg eine Erziehungsaufgabe

Die Liebe zum Tier muß schon im Kind gepflegt und entwickelt werden

In der nordischen Seele liegt als natürliche Anlage die Liebe zum Tier. Das zeigen schon unsere alten Sagen und Märchen, in denen die Tiere handeln und reden als Freunde und Berater oder als ritterliche Feinde des Menschen. Das Tier gilt dem nordischen Menschen durchaus als Eigenpersonlichkeit, das Anspruch hat auf den Schutz des Menschen und zu dessen Schutz der Mensch verpflichtet ist. Grausamkeit

Trotz der Liebe und Freude am Tier zeigt sich bei Kindern in einem gewissen Alter oft auch Grausamkeit dem Tier gegenüber. Hier muß nun die mütterliche Führung einsehen und die Kinder nicht nur lehren, das Tier zu verstehen, sondern es auch richtig zu behandeln. Möglichst früh soll dem Kind gelehrt werden, daß man sich dem Tier mit langsamen, ruhigen Bewegungen nähert, dann duldet es die Annäherung gern und ist dankbar für die Nöte. Beim Spiel versteht das Tier, vor allem auch der Hund, wohl auch eine derbere Rederei, ist er doch selbst immer zum Reden und Spielen angelegt. Zu achten ist noch darauf, daß Hunde die Kinder nicht im Gesicht ledern.

Man gewöhnt das Kind auch daran, dem Tier regelmäßig Futter zu geben und es reinlich zu halten, und zwar nicht nur vier Wochen lang, sondern dauernd. Die Mutter muß das Kind zur Regelmäßigkeit und Ausdauer erziehen und ihm zeigen, wie stark es für das Wohlbefinden des Tieres verantwortlich ist. Vernachlässigt das Kind aber seine Pflichten, so muß ihm das Tier genommen werden. Genau so, wie man seinem menschlichen Freund die Treue hält, tut man es auch seinem Tierfreund gegenüber.

Wo es aus zeit- und raumbedingten Gründen nicht angeht, daß die Kinder in der Gesellschaft von Tieren aufwachsen, da geht die Mutter mit ihnen hinaus in die Natur und zeigt ihnen das vielfältige Leben in Wald und Feld, sie sagt ihnen, daß man sich an den Tieren in der Freiheit freut und daß kein lebendiges Geschöpf unnötig durch unsere Hand leiden darf. Um im Kind die Tierliebe, die ja die Grundlage des Tiergutes ist, wachzurufen, erzählt die Mutter die lieben schönen Tiermärchen und Sagen, erzählt, wie in Friedenszeiten das Pferd der treueste Kamerad des Menschen ist und wie es im Krieg tapfer und geduldig alle Beschwernisse erträgt, wenn es in Säbne oder Sonnenglut Probant und Munition nach vorne bringt. Sie wird auch von der Klugheit unserer Samitais- und Meldehundeberechtigten, deren Mut und Zuverlässigkeit schon vielen Soldaten das Leben gerettet haben. Diese Kriegstiergeschichten rühren besonders an das Gemüt des Kindes und werden in ihm Achtung und Ritterlichkeit gegen den stummen, aber nicht unbeseelten Kameraden.

Wer so treu dient, der hat ein Recht auf unsern Schutz und unsere Fürsorge. So ist die Erziehung zum Tiergute geeignet, in der kindlichen Seele neben der Tierliebe noch viele feine und edle Eigenschaften wachzurufen.

Dr. Lore Spornan-Krömpel.



Das Kind hat eine natürliche Liebe zum Tier Photo: E. Hase

gegen das Tier findet in den alten Märchen immer schwere Sühne, weil da ein Naturgesetz verletzt wurde.

Diese Liebe zum Tier muß aber auch gepflegt und entwickelt werden, und zwar schon im Kindesalter. Das ist in der Hauptsache die Aufgabe der Mutter. Wer es irgend nur machen kann, gebe seinen Kindern ein Tier als Gespielen. Das Gefühl der Kameradschaft, der Zusammengehörigkeit zwischen Kind und Tier ist ja sehr lebendig, nur verliert es sich oft mit dem Heranwachsen. Wenn aber Kind und Tier Gespielen bleiben, wird sich diese Verbundenheit auch über das Kindesalter hinaus erhalten und für den Erwachsenen immer ein Zugang zur lebendigen Natur bleiben, wodurch sein Leben erst reich und tief wird.

### Wendelin weiß es

Roman von Peter Bodin  
Verleger: Dr. Elchacker, Gröbenzell

„Aber hier — Gollatz schien aufzuleben — hier haben wir etwas recht konkretes. Weißt du, was die rote Farbe in dem Blumentopf war? Halt dich fest, Franz — Rotwein war es.“

„Rotwein? Na, was ist denn da schon besonderes? Der Baron hat eben einen Rest Rotwein, den er nicht mehr trinken wollte, in den Blumentopf gegossen.“

„Da könntest du recht haben — aber wer den Wein liebt, wie es der Baron getan zu haben scheint, schüttet nicht so viel von dem edlen Stoff in einen großen Blumentopf, daß die Flüssigkeit im Unterlag zum Vorschein kommt. Was er nicht trinkt, hebt er auf. Und ein kleiner Bodenlag, den er allenfalls ausgegossen haben könnte, macht in einem so großen Blumentopf keine Ueberschwemmung — verstehst du?“

„Aber was willst du denn daraus schließen?“

„Sag mal — hast du dir den Bericht der Section genau durchgelesen?“ fragte Gollatz mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Ich denke doch.“

„Ist dir da nichts aufgefallen?“

„Was soll denn darauf auffällig sein? Was darin steht, wußten wir doch bereits so ziemlich.“

„Eben nicht. Hier steht, bitte, lies genau: Magen und oberer Dünndarm leer, Magensaft- und Darmsekretuntersuchung ergab keinen Anhalt für das Vorliegen eines narkotischen oder sonstigen Giftes.“

„Wörle überlegte. „Daraus kann ich mir noch keinen Vers machen, Herr — dunkel ist der Redesinn!“

„Das beweist doch“, fuhr Gollatz fort, „daß der Ermordete die letzten Stunden vor seinem Tode nichts mehr zu sich genommen hat.“

„Natürlich beweist es das — dazu braucht man doch kein Kriminalrat zu sein“, spottete Wörle.

„Wenn du den Fall im Kopf hättest, würdest du jetzt aus verschiedenen anderen Tatsachen wissen, daß hier ein Angelpunkt unserer ganzen Untersuchung liegt. Ich werde aber den Teufel tun, dein löcheriges Gedächtnis zu unterstützen. Denke, bitte, einmal selbst nach! Du mußt dich endlich daran gewöhnen, dein doch wirklich nicht beschränktes Gehirn in einer anderen als der gewohnten Richtung marschieren zu lassen.“

„Donnerwetter, laß deine Fogen und sag, was los ist!“

Gollatz sah ihn mit verschmierter Siegermiene an und schüttelte langsam den Kopf. Wörle fuhr sich verzweifelt durch die Haare.

„Du kannst doch von mir als Außenleiter nicht verlangen, daß ich hier einen Kriminalfall rekonstruiere und dir dein Ergebnis wegnehme. Schon zum zweitenmal diese verdammte Geheimpluerei.“

„Kommt nicht in Frage“, erwiderte Gollatz, stand auf und ließ den verduhten Freund allein.

Wörle ging an diesem Nachmittag misgelaunt und nachdenklich in dem Schloß umher. Draußen schneite es, und so konnte er seinen gewohnten Spaziergang nicht unternehmen. Immer wieder versuchte er, sich zu vergegenwärtigen, was Gollatz über die Rostoder Untersuchungsresultate gesagt hatte — immer wieder überlegte er alle ihm bekannten Einzelheiten des Falles und suchte sie in Zusammenhang zu bringen. Aber so sehr er sich auch anstrengte, es kam ihm keine erleuchtende Idee.

Auf dem oberen Flur blieb er schließlich stehen, als suchte er in seinem Gedächtnis nach etwas. Dann sah er sich um — und plötzlich blieb sein Auge auf den großen Wandkalender gegenüber seiner Zimmertür gerichtet.

„Ja, das war es ja“, sagte er halblaut vor sich hin, als fiel ihm etwas ein. Er ging auf den Kalender zu, Montag, 16. Januar, vertindete das Blatt des großen, eben abgerissenen Blocks. Er blätterte scheinbar ohne Absicht darin herum.

„Warum hat er bloß neulich nachts immer nach dem Kalender geschaut?“ überlegte er wieder, und meinte damit Anselmi.

Er hob den Kalender ab und besah die Rückseite. Plötzlich bemerkte er, daß über den glatten Rand des Blocks ein Streifen andersartigen Papiers hervorsah. Schnell blätterte er die Stelle auf — und da fiel taumelnd ein Blatt zu Boden, nicht größer als die Seite aus einem Schulheft.

Er hob es auf und stieß einen kleinen Schrei der Ueberraschung aus. Eine unendlich zarte und doch lebensvolle Tuschkzeichnung war es, auf dünnem Reispapier hingehaucht ... Der lange gesuchte Mu-Chi!

Er rannte durch das Haus und rief laut den Namen seines Freundes. Endlich fand er ihn im Herrenzimmer mit Breyer und Wiemann. Atemlos kam er hereingestürzt, das Blatt in seiner Hand schwenkend.

„Da, hier — siehst du es?“ Er streckte Gollatz die Zeichnung entgegen.

„Ich habe ihn gefunden, den Mu-Chi! Nun kannst du mich wirklich aber einmal loben.“

„Tue ich auch“, lachte der Kriminalrat und klopfte ihm mit der einen Hand auf die Schulter, während er mit der anderen Hand das Blatt nahm.

„Wo hast du ihn denn gefunden?“ fragte er, ohne seine Ueberraschung merken zu lassen.

„Das wirst du nicht raten“, triumphierte Wörle.

„Jetzt kannst du mal dein Gehirn anstrengen.“

„Fällt mir gar nicht ein. Das brauche ich zu anderen Sachen.“

„Also, da du es ohnehin nicht raten könntest: In dem großen Wandkalender auf dem oberen Flur war er versteckt.“

„Und wer, meinst du, könnte ihn dort versteckt haben?“

„Wer anders als dieser Kunstfälscher? In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag war ich doch auf, um die Baronin zu bescheiden und mir diese verdammte Beweise zu holen. Bei dieser Gelegenheit überraschte ich Anselmi auf dem Flur. Ich erzählte dir gleich, daß er ganz verdattert war und nach einer Ausrede suchte.“

Gollatz hielt sich an seinem Rockausschlag fest. „Mensch, du bist ein Tausendklüfser“, rief er erfreut. „Wie hast du das bloß gemacht?“

„Ganz einfach“, meinte Wörle, indem er sich vergeblich bemühte, seine Selbstzufriedenheit zu verbergen. „Ich stand vor dem Kalender und plötzlich fiel mir ein, daß der Kunstfälscher in jener Nacht immer darauf geschaut hatte. Na, und da hab ich ihn gefunden.“

„Großartig!“

(Fortsetzung folgt)

# Der Luftwaffenhelfer-Einsatz neu geregelt

Nachdem die beiden ältesten Jahrgänge der Oberschulen für Jungen (Mittelschulen) seit nun fast einundzwanzig Jahren als Luftwaffenhelfer im Rahmen des NS-Kriegseinsatzes unmittelbar Soldaten für die Front oder für andere nicht durch Hilfskräfte zu besetzende Stellen freigestellt und sich dabei bewährt haben, erfolgt jetzt anlässlich der Ablösung zum 1. August eine grundsätzliche Umstellung. Sie geht auf einen Führer-Entscheid zurück und verfolgt ein doppeltes Ziel:

Statt bisher zwei wird künftig jeweils nur ein Jahrgang herangezogen, so daß die Jungen ein Jahr länger unmittelbar auf den Schulen bleiben.

Gleichzeitig wird, bei unveränderter Gesamtzahl der Luftwaffenhelfer, einem Teil der Jungarbeiter die Teilnahme an diesem Einsatz erschlossen. Reichsjugendführer Krumm hat die Berufstätigen des Geburtsjahrganges 1928 aufgerufen, sich freiwillig hierfür zu melden.

Es kommen aber nur diejenigen Jungarbeiter in Betracht, die nicht aus kriegsmäßigen Arbeitseinsatzgründen oder im Interesse des Abschlusses ihrer Berufsausbildung in den Betrieben bleiben müssen. Die entsprechende Auswahl wird im Zusammenwirken der zuständigen Stellen von Partei, Staat und Wirtschaft gesichert. So werden ab 1. August die Jungarbeiter neben den Schülern gemeinsam als Luftwaffenhelfer (NS) für je ein Jahr Helferdienste bei den Flakbatterien leisten.

Wie in Zusammenarbeit mit dem Reichserziehungsminister die schulische Weiterbildung der Schüler auch während dieses Jahres gewährleistet ist, so wird für die eingesetzten Jungarbeiter ein Berufsunterricht aus Theorie und Praxis vermittelt.

In einer ärztlichen Voruntersuchung bei den Gesundheitsämtern werden alle diejenigen Hitlerjugenden ausgeschieden, die gesundheitlich nicht den

Ansprüchen genügen. Außerdem erfolgt bei ihrem Eintritt in die Luftwaffe eine weitere truppenärztliche Untersuchung für die Tauglichkeit als Luftwaffenhelfer. Im Dienst stehen die Jungen unter geschlichem Schutz in Versicherung und Verpflegung. An der Gestaltung der Einsatz- und Verweunungsaufgaben der Helfer wirken vor allem Luftwaffe, Schule und Hitlerjugend mit. Bei dem Einsatz selbst wird auf allen Gebieten darauf Rücksicht genommen, daß es sich hier noch nicht um Erwachsene handelt, sondern um Jugendliche. Diese unterliegen damit auch den ihrem Alter entsprechenden Schulbestimmungen, insbesondere der Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend.

Die Luftwaffenhelfer sind in getrennten Räumen und geschlossen unterzubringen, und zwar die berufstätigen Jugendlichen grundsätzlich mit

## Richtlinien für die Zahnbehandlung

Der Reichs-Zahnärztesführer gibt Richtlinien für die Zahnbehandlung im Kriege bekannt, die für sämtliche Zahnärzte und Dentisten verbindlich sind.

Die Zahnärzte und Dentisten leiden heute unter einer außerordentlichen Arbeitsüberlastung. Trotz Einderbungen müssen sie die Behandlung der Zivilbevölkerung und der ausländischen Arbeitskräfte einschließlich der Vertragsbehandlung für Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst usw. bewältigen. Zu ihren besonderen Aufgaben gehört die zahnärztliche Sanierung der wehrfähigen Jugend und die vordringliche Behandlung von Schaffenden im Rüstungsprozess.

Die Arbeiten müssen daher auf Maßnahmen beschränkt werden, die vom gesundheitlichen Standpunkt wettlich dringend sind.

Wünschenswerte Behandlungen, wie z. B. die Überbrückung kleiner oder auch mehrerer Zahn-

den Schilern gemeinsam. Auch im Dienst sind Schüler und Berufstätige zusammen einzusetzen. Grundsätzlich sollen die Luftwaffenhelfer örtlich zum Einsatz gelangen. Ausnahmen von diesem Grundsatz sind nur zulässig, wenn es der Einsatz selbst erfordert.

Der Einsatz darf jedoch immer nur innerhalb des Reichsgebietes erfolgen. Die Luftwaffenhelfer einer Flakbatterie bilden jeweils eine Gefolgschaft der Hitlerjugend und unterstehen dem Bann, in dessen Bereich die Einheit eingesetzt ist.

Mit dem Einsatz jugendlicher Berufstätiger an Stelle von Schülern eines um ein Jahr jüngerer Jahrganges erhält jetzt die Luftwaffe körperlich leistungsfähigere Jungen. Genau wie die Schüler bisher mit großem Idealismus ihre Pflicht zum Schutze der deutschen Heimat erfüllt haben, werden jetzt Schüler und Jungarbeiter gemeinsam schon im jugendlichen Alter ihren Anteil an der Reichsverteidigung leisten.

liche Verständnis für die Maßnahmen erwartet und an alle Volksgenossen appelliert, auf die Vorschläge der Zahnärzte und Dentisten zu hören und weitergehende Wünsche zurückzustellen.

## Peter wollte nicht gedeihen

Acht Wochen war Peter alt. Die Mutter, selbst noch etwas matt, hatte ihre Sorgen mit ihm. Er wollte nicht recht gedeihen. Manchmal erkrast sie Anstaltsgefühle. Wie, wenn sie das Kindchen wieder hergeben müßte? Nein, sie wollte alles tun, was in ihren Kräften stand.

Warum waren Sie noch nicht bei der Hilfsstelle „Mutter und Kind“? hatte die Nachbarin gefragt. Frau Weber, die Hilfsstellenleiterin, wird bestimmt Mutter wissen. Sie sollten Ihr Kind zur nächsten Mütterberatungsstunde vorstellen, da ist auch der Arzt da.

Die junge Mutter hatte diesen Rat befolgt. Peter ist jetzt vier Monate alt. Kräftig und gesund liegt er in seinem Bett. Die Mutter ist stolz auf ihn. Nicht minder Schwester Gertrud, deren Fürsorge es mit zu danken ist, daß das anfänglich so schwächliche Kind jetzt prächtig gedeiht.

Schwester Gertrud ist die NSB-Säuglingschwester, die durch die Hilfsstellenleiterin entsandt wurde, sich der Pflege des kleinen Peter anzunehmen. Jeden Tag ist die Schwester ins Haus gekommen, hat das Baden und Waschen, die Pflege und Ernährung des Kindes übernommen und die Mutter durch ständige praktische Anleitung unterstützt. Jetzt ist die Mutter fester und selbständiger in der Pflege ihres Kindes. Schwester Gertrud kommt nur noch hin und wieder vorbei, um nach ihm zu sehen.

Sehntausende deutscher Mütter erleben tagtäglich in ähnlicher Weise die praktische Hilfe der NSB. In enger Zusammenarbeit stehen die Hilfsstellenleiterinnen und die Schwestern der nachgehenden Fürsorge im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit. Sichtbar spiegeln sich die Erfolge dieser Arbeit im Gesundheitszustand unserer Säuglinge und Kleinkinder wider.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

**Sonnenhardt, den 31. Juli 1944**  
Trauer-Anzeige  
Hart und noch unfassbar ist uns die überaus schmerzliche Gewissheit, daß unser lieber Sohn, der beste Bruder seiner Geschwister  
**Gefreiter Friedrich Burkhardt**  
im schönsten Alter von 20 Jahren nie mehr seine so sehr geliebte Heimat wiedersehen wird. Bei den harten Abwehrkämpfen im Osten erlitt er eine schwere Verwundung und ist am 15. Juli 1944 für immer von uns geschieden. All unsere Hoffnungen nahm er mit in sein allzu frühes Grab. Er hat den Frieden, uns bleibt der Schmerz.  
In tiefem, stillem Leid die Eltern: **Martin Burkhardt mit Frau Anna Maria**, geb. Luz; seine Geschwister: **Wilhelm u. Frieda** und alle Anverwandten. Mit uns trauert um ihn Frau **Martin Günther**.  
Trauergottesdienst am Sonntag, den 6. August 1944, um 1 Uhr in Jabelstein.

**Breitenberg, 30. Juli 1944**  
Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss hat mein geliebter Mann, mein lieber Sohn, Bruder und Schwager  
**Christian Hammann**  
Obergefreiter in einem P.-Artillerie-Regt. im Westen den Helldent gefunden. Nach 5jähriger trauer Pflichterfüllung ist er seinem Bruder Michael im Tode nachgefolgt. Sie ruhen im Osten und Westen und geben ihr Leben für uns und ihre geliebte Heimat. Uns tröstet die Hoffnung auf ein Wieder-sehn.  
In stiller Trauer:  
Räthe Hammann, geb. Greule; der Vater: **Christian Hammann**; die Brüder: **Alrich**, z. Zt. im Lazarett, mit **Brant Josef Förcher**; **Fritz**, z. Zt. im Osten; die Schwiegermutter: **Christine Greule** und Angehörige.  
Trauerfeier: Sonntag, den 6. August, nachmittags 2 Uhr.

**Oberhaugstett, den 2. August 1944**  
Unfassbar hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unergieblicher Sohn, Bruder und Schwager  
**Soldat Hans Hartmann**  
im Alter von nahezu 18 Jahren am 1. Juni bei den schweren Kämpfen in Italien den Helldent fand.  
In tiefem Leid die Eltern: **Georg Hartmann und Frau Marie**, geb. Essig; die Geschwister: **Frida, Fritz** und **Walter** und alle Anverwandten.  
Trauergottesdienst: Sonntag, 6. August, nachmittags 2 Uhr, in Neubulach.

**Calw, 31. Juli 1944**  
Lobes-Anzeige  
Unsere gute, edle, glaubensstarke  
**Agnes Maria Odermatt**  
ist nach kurzer schwerer Krankheit wohl-vorbereitet, versehen mit den hl. Sakramenten, zu ihrem Herrn und Heiland zurückgerufen worden. Ihre nimmermüden Hände ruhen im Frieden.  
In gottergebener, stiller Trauer:  
**Josef Odermatt mit Frau Victoria**, geb. Mangold  
**Wilfried Odermatt**, z. Zt. im Osten  
**Otto Stollhof**, z. Zt. im Osten.  
Beerdigung Sonntag nachmittags 3 Uhr, Freitag u. Samstag 19.30 Uhr Rosenkranz Montag, 7. August, 1/8 Uhr, Requiem.

Möbliertes  
**Zimmer**  
mit Verpflegung sucht allein-stehender älterer Herr. Angebote an **Fritz Peters, Weil der Stadt** Stuttgarterstraße 38  
**Verkaufe** zwei schöne 1 1/2-jähr. **Kinder**  
**Frida Dengler**  
Emmingen b. Nagold  
**Verkaufe** eine 33 Wochen trädhtige gute **Kuhkuh**  
das 4. Kalb tragend.  
**Lorenz Bollinger**  
Gündringen  
**Verkaufe** schönen deutschen **Boger**  
(Rüde) mit Stammbaum.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“  
Eine **Kalbin**  
36 Wochen trädhtig, oder ein jähriges Kind verkauft  
**Jakob Luz**  
Nohrdorf b. Nagold.

**Aufruf!**  
I. Die siegreiche Beendigung des dem Deutschen Volke aufgezwungenen Krieges setzt die gemeinsame Anstrengung auch der Heimat zur Erfüllung der ihr obliegenden Aufgaben voraus. Um den Einsatz aller notwendigen Kräfte zu sichern, müssen die Arbeitsämter auf Grund der Dienstpflichtverordnung vom 13. 2. 1939 erforderlichenfalls Bewohner des Reichsgebietes ohne Beschränkung z. B. auf bestimmte Altersgruppen und Berufe im Wege der Dienstverpflichtung zur Arbeit heranziehen. Diese Verordnung gilt nach wie vor. Davon unabhängig hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer schon in der 1. Meldepflichtverordnung vom 27. Januar 1943 und in Ergänzung derselben in der 2. Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 10. Juni 1944 einen bestimmten Personenkreis zur Meldung beim Arbeitsamt verpflichtet, um einen möglichst lückenlosen Einsatz dieser Kräfte sicherzustellen.  
Danach haben sich beim Arbeitsamt zu melden:  
Alle Männer, die am 1. 8. 1944 das 16. Lebensjahr vollendet, aber am 29. Januar 1943 das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, alle Frauen, die am 1. 8. 44 das 17. Lebensjahr vollendet, aber am 29. Januar 1943 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.  
Die Meldepflicht umfaßt auch die Protektionsangehörigen und die Schutzangehörigen des Reiches sowie die Staatenlosen.  
II. Von der Meldung sind befreit:  
1. Männer und Frauen, die sich auf Grund der Verordnung vom 27. Januar 1943 oder dieser Verordnung beim Arbeitsamt schon einmal gemeldet haben.  
2. Männer und Frauen, die am 22. Juni 1944 bereits im Freiwilligen Ehrendienst durch das Arbeitsamt für die deutsche Kriegswirtschaft eingesetzt sind, für die Dauer dieser Tätigkeit.

3. Ausländer mit Ausnahme der Staatenlosen.
  4. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sowie die zur Wehrmacht, Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen.
  5. Männer und Frauen, die mindestens seit dem 1. Juli 1944 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt.
  6. Selbständige Berufstätige, die mindestens seit 1. Juli 1944 mehr als 5 Personen beschäftigen.
  7. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind sowie Männer und Frauen, die auf Grund der Verordnung über die Ernährungsicherung des Deutschen Volkes vom 7. 3. 42 (RGW. I, S. 105) für den Einsatz in der Landwirtschaft dienstverpflichtet worden sind.
  8. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind.
  9. Geistliche.
  10. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder private allgemeinbildende Schule (Haupt-, Mittel- oder Höhere Schule) besuchen.
  11. Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind.
- Von der Meldung sind ferner befreit:
- a) werdende Mütter,
  - b) Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind, oder mindestens 2 Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben, also auch nicht z. B. durch Kinderlandverschickung oder im Wege einer sonstigen Umquartierung den gemeinsamen Haushalt verlassen haben. Der Stichtag für das Alter der Kinder bzw. die Schulpflicht ist der 1. August 1944.
- Haben diese Frauen jedoch kein Kind unter zwei Jahren, so sind sie dann zur Meldung verpflichtet, wenn sie mit weiblichen Familienangehörigen in Wohngemeinschaft leben, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und nicht selbst berufstätig sind.
- III. Die meldepflichtigen Personen haben sich bei dem Arbeitsamt, in dessen Bezirk sie am 1. 8. 1944 wohnen, schriftlich unter Benützung eines Formblattes zu melden, das von Donnerstag, den 3. 8. 1944, ab beim Arbeitsamt Nagold bzw. seinen Nebenstellen in Calw, Wildbad, Neuenbürg, Freudenstadt und Horb abgegeben wird und dort abzuholen ist. Das Formblatt ist sorgfältig ausgefüllt bis spätestens 8. 8. 1944 beim zuständigen Arbeitsamt mit der vorbereiteten Meldebefestigung abzugeben. Die vom Arbeitsamt vollzogene Meldebefestigung ist aufzubewahren und auf Verlangen dem Arbeitsamt vorzulegen.
- IV. Die meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Sie werden in der Regel vom Arbeitsamt zu einer Aussprache über den Einsatz vorgeladen. Einer solchen Vorladung haben sie persönlich Folge zu leisten. Die Aufforderung zur Aussprache ist abzuwarten.
- V. Das Arbeitsamt kann von den meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zu 1000.— RM erzwingen.  
Meldepflichtige, die gegen die Verordnung vom 10. 6. 1944 und diesen Aufruf verstoßen, werden auf Antrag des Leiters des Arbeitsamts mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.
- Arbeitsamt Nagold

**Stadt Calw**  
**Aufforderung zur Bereitstellung von Quartieren**  
Zur vorübergehenden Unterbringung von Luftkriegsbetroffenen wird laufend eine größere Anzahl von Quartieren benötigt.  
Die Bevölkerung von Calw wird aufgefordert, vorhandene Übernachtungsmöglichkeiten den vorsprechenden Politischen Leitern anzugeben oder aber beim Ortsgruppen-Amtsleiter der NSB, auf dem Rathaus, Zimmer 3, zu melden.  
Da es sich jeweils nur um einen kurzfristigen Aufenthalt der Einzuarquartierenden in Calw handelt im Zuge der Durchführung von Umquartierungsmaßnahmen, wird erwartet, daß die Bevölkerung bereit ist, auch damit verbundene Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen.  
Zimmer, die sich für eine Dauerbelegung eignen, bitten wir besonders zu bezeichnen.  
Calw, den 1. August 1944.  
Der Bürgermeister: **Göhner**      Der Ortsgruppen-Amtsleiter der NSB: **Schleich**

Mit behördl. Genehmigung ist unser Geschäft Marktstraße 34 vom 7. — 19. August 1944 einschließlich  
**geschlossen**  
**Schiler-Benz**  
Aussteuer- & Bekleidungshaus  
**Nagold**

Mein Geschäft bleibt vom 2. bis 16. August 1944 mit behördl. Genehmigung  
**geschlossen**  
**Karl Stichel**  
Friseurmeister  
**Nagold Herrenbergerstr. 2**

**Den Herd auch innen säubern!**  
  
Dann kocht er schnell und man braucht wenig Kohlen, wenn man dem Kleinen rasch ein Fläschchen mit  
**HIPP'S**  
Amdoverreinigung  
zubereiten muß!

**Im Einsatz aller Kräfte**  
wird der am längsten widerstandsfähig bleiben, der seine Körperenergien nicht leichtfertig verschwendet. Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel, wie z. B. Sanatogen und Formamin, die früher manche Unpäßlichkeit überbrücken halfen, werden erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein.

**BAUER & CIE**  
SANATOGENWERKE  
BERLIN

Größ. Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart oder Heilbronn  
**Lagerplatz**  
offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten. Preisangebote unter S. E. 72 an die „Schwarzwald-Wacht“.